

Sangro, Gen. Ferrari und eine französische Nonne sind getödtet worden. Dem Grafen Averepere und dem Major Sangro Sanjeverino mußten die Beine amputirt werden. — An den folgenden Tagen ruhten die Waffen. Cialdini gestand den Belagerten einen zweitägigen Waffenstillstand zu, um die Todten herauszuziehen und zu begraben, und verlängerte denselben auf Ansuchen noch um einen Tag. Er sandte den Kranken Eis und Blutegel, woran in der Festung Mangel war, und erbot sich, 400 Kranke und Verwundete in seinen Spitälern aufzunehmen. Es erschienen in der That zwei piemontesische Dampfer und führten 200 Kranke fort, nach Mola di Gaeta und Neapel. Nach piemontesischen Berichten aber brach Cialdini plötzlich alle Verbindung ab, weil er bemerkte, daß die Belagerten, wider das gegebene Wort, den Waffenstillstand zur Verbesserung der Beschießung benützten. Hievon wissen die Berichte der Belagerten natürlich nichts, im Gegentheil werfen sie ihrerseits den Piemontesen vor, während dieser Zeit neue Batterien errichtet zu haben. Bis zum 9. war es noch nicht gelungen, die Trümmer so weit wegzuräumen, um sämtliche Opfer hervorzuziehen; einige wurden noch lebend gefunden. Der Waffenstillstand lief am 9., Morgens 10 Uhr, ab. Wahrscheinlich wurde sofort das Bombardement wieder aufgenommen, und zwar mit solchem Erfolg, daß schon am 12. die Belagerten einen neuen Waffenstillstand begehrten, um wegen der Uebergabe zu verhandeln. — Die piemontesische Flotte vor Gaeta ist neuerdings verstärkt worden und besteht nun aus 24 Schiffen mit 461 Kanonen. — Auffallend ist, daß trotz der Blokade regelmäßige Berichte von Gaeta nach Rom gelangen. Wie aus Genua geschrieben wird, besteht ein trefflich organisirter Dienst; kleine Barken, die Nacht, ungeachtet der piemontesischen Kreuzer, in den Hasen kommen und denselben wieder verlassen, hiedurch erhalten Kardinal Antonelli und Graf Trapani täglich ihre Depeschen und Briefe aus der Festung.

B a c n a n g.

Liegenschaftsverkauf.

Jakob Groß, Webers Wittwe, verkauft am Samstag den 16. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich:

A c e r:

- 1/8 Mrg. 2,2 Mth. im Seehoffeld, mit Dinkel angeblümt,
- 3/8 Mrg. 12,8 Mth. in der hintern Thaus, mit Klee,
- 1/8 Mrg. 34,6 Mth. im Seelacherfeld, mit Einhorn angeblümt,
- 3/8 Mrg. 16,3 Mth. am Zellerweg, mit Dinkel angeblümt.

B a c n a n g., redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Wiesen:
 5/8 Mrg. 22,2 Mth. Baumwiese ob der Ekerisflinge,

1/8 Mrg. 39,2 Mth. in Steinrainwiesen, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 9. Februar 1861.

Stadtschultheißenamt.
 S c h n i t t l e.

M u r r.

Rinden-Verkauf.

Am Montag den 25. Februar, Nachmittags 1 Uhr, wird das heutige Rinden-Erzeugniß im Hardt- und Gemeindewald, geschätzt zu

- 11 Klafter Grobrinde,
- 9 Klafter Mittelrinde und
- 1200 Büschel Stanzrinde,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden, wozu die Herren Gerbermeister höflich eingeladen werden.

Den 13. Februar 1861.

Gemeinderath.

B a c n a n g. Naturalienpreise vom 13. Febr. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	18	—	—
" Dinkel . . .	5	14	5	3	4	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	12	3	52	3	30
1 Simri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

H a l l. Naturalienpreise vom 9. Februar 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	14	6	54	6	43
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	5	22	5	7	4	48
" Gemischt . . .	5	15	5	12	5	9
" Gerste . . .	—	—	4	—	—	—
" Haber . . .	3	45	3	41	3	33
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 13.

Dienstag den 19. Februar

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht B a c n a n g.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Behandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterspändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot so gleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Dorn, jg. Christian Jakob, Färber beim Hirsch in B a c n a n g, Montag den 18. März 1861, Vormittags 8 Uhr zu B a c n a n g.

Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Den 9. Februar 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

O p p e n w e i l e r.

Aufforderung.

Gottlieb Nieß, Schreiner, ist gestorben. Es werden dessen Gläubiger und Bürgen zu Anmeldung ihrer Ansprüche binnen 10 Tagen aufgefordert.

B a c n a n g, den 15. Februar 1861.

Königl. Gerichtsnotariat.
 Reinmann.

M u r r h a r d t.

Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bierbauers Gustav Scholder von hier ist die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Bierbrauerei und Branntweimbrennerei, nebst Anbau, Keller und Stallung und einem Gemüsegärtchen von 7,8 Mth. hinter dem Haus, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Das Ganze liegt an der Hauptstraße gegenüber der Post, und ist gerichtlich taxirt zu 4000 fl.

Die Kaufsliebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hierzu auf

Montag den 4. März d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,

in das Rathhaus eingeladen.

Den 11. Februar 1861.

Königl. Amtsnotariat.
 Häcker.

Steinberg
Gemeinde Murrhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Waisengerichtlichem Beschlusse zufolge ist die Liegenschaft des verstorbenen Bauern Friedrich Karl Klenk von Steinberg zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Dieselbe besteht aus:

einem halben Wohnhaus im sogenannten Junghof,
einer halben Scheuer nebst Wagenhütte,
5/8 Mrg. 35,5 Kth. Garten und Land,
84/8 " 44,5 " Acker,
62/8 " 27,0 " Wiesen und Waid,
145/8 " 1,8 " Wald,

zus. 302/8 Mrg. 12,8 Kth. Feldgütern, ist zusammen angeschlagen zu 2600 fl. und wird am

Montag den 4. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in Aufstreich gebracht, wozu die Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das Rathhaus nach Murrhardt eingeladen werden.

Murrhardt, den 13. Februar 1861.

Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Steinberg,
Gemeinde Murrhardt.

Fahrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des Bauern Friedrich Karl Klenk von Steinberg gehörige Fahrniß ist, zufolge Beschlusses der Theilungsbehörde, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Dieselbe besteht in:

Mannskleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, gemeinem Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Vieh, nämlich ein Paar Stiere, zwei Kühe, ein Käupling, allerlei Vorrath an gemischter Frucht, Dinkel, Haber, Kartoffeln und Schmalz; und wird am

Freitag den 22. Februar d. J.,
von Morgens 9 Uhr an,

gegen baare Bezahlung in Aufstreich gebracht,

wozu die Kaufsliebhaber in das Klenk'sche Wohnhaus im Junghof eingeladen werden.

Murrhardt, den 12. Februar 1861.

Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Murrhardt bringt am Montag den 25. d. Mts. in den Stadtwaldungen Niesberg und Heidenbühl

167 Stämme Sägholz mit circa 8500 Cubiffuß von 16—18' Länge und 10—17" Durchmesser, und 2315 Stämme Bauholz mit circa 42,700 Cubiffuß von 26—84' Länge und 5 bis 11" Durchmesser

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus. Abfuhr günstig.

Stadtpflege.

Willsbach,
Oberamts Weinsberg.

Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft folgende eichene Rinde:

Ungefähr 1700 Bund Glanz- und 250 Bund Kaitelrinde, vom fernigen Jahr in Folge Prozesses der Gemeinde verblieben und hier eingeschauert, und den Rinden-Ertrag des heurigen Holzschlags Bogelsang, geschätzt zu 1000 Bund, größern Theils Glanz-, zum kleinern Theil Kaitelrinde.

Der Verkauf geschieht im Submissionswege ohne Meß- oder Qualitätsgewährung, die ältere Rinde dem Bund nach, die heurige Rinde im Walde überhaupt wie in früheren Jahren; das Holz wird auf Kosten der Gemeinde gefällt, alles weitere Geschäft ist Sache des Käufers.

Offerte der Kaufsliebhaber sind verschlossen, mit der Aufschrift „Rindenkauf betreffend“, bis zum 2. März l. J. an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, deren Eröffnung am 4.

des. Mts. erfolgt. Einem annehmbaren Offert erfolgt sogleich Genehmigung.

Wer ein Offert macht, ist der Einrede, die Rinden an Ort und Stelle nicht besichtigt und die auf dem Rathhaus parat liegenden Bedingungen nicht gelesen zu haben, verlustig. Den 12. Februar 1861.

Gemeinderath.

Beilstein.

Gerberinnenverkauf.

Das Erzeugniß an Gerberinnen vom dießjährigen Schlag in den hiesigen Stadtwaldungen:

- 1) Dauzenbühl bei Gagerberg mit ungefähr 20 Klafter Glanz- und 10 Klafter Kaitelrinde;
- 2) Kaltenberg bei Cronau mit ungefähr 2 Klafter Glanz-, 2 Klafter Kaitel- und 6 Klafter Grobrinde

wird am

Donnerstag den 7. März 1861,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. Februar 1861.

Stadtschultheißenamt.
Singer.

Oberstenfeld.

Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der hiesigen Schafwaide geht am 4. April d. J. zu Ende und wird auf weitere 3 Jahre bis 4. April 1864 am

Samstag den 9. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich verlichen. Dem Pächter ist gestattet, je vom 1. August bis 4. April 400 Stück Schafe aufzuschlagen und das Schafhaus mit geräumiger Wohnung und Stallung zu benützen.

Die Liebhaber werden hiemit, versehen mit amtlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen, eingeladen.

Den 12. Februar 1861.

Schultheiß Pantle.

Oberstenfeld.

Eichenrinden-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathhause dahier das heurige Rinden-Erzeugniß aus dem Schlage Eschach, unmittelbar an der Straße von hier nach Badnang, bestehend in circa 24 Klafter Kaitel- und Grobrinde, im Aufstreich verkauft.

Den 12. Februar 1861.

Schultheiß Pantle.

Murr.

Rinden-Verkauf.

Am Montag den 25. Februar, Nachmittags 1 Uhr, wird das heurige Rinden-Erzeugniß im Hardt- und Gemeindewald, geschätzt zu 11 Klafter Grobrinde, 9 Klafter Kaitelrinde und 1200 Büschel Glanzrinde,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden, wozu die Herren Gerbermeister höflich eingeladen werden.

Den 13. Februar 1861.

Gemeinderath.

Steinheim a. d. M.,
Oberamts Marbach.

Wirthschafts-Verkauf.

Das in diesem Blatte ausgeschriebene Gasthaus zum Lamm, von der Verlassenschaftsmasse des Lammwirths Mühlbach, wurde für 6000 fl.

angekauft und kommt am

Samstag den 23. Februar 1861,
Nachmittags 1 Uhr,

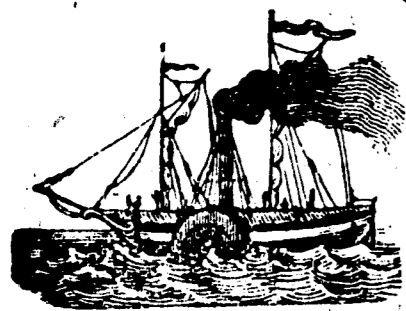
auf hiesigem Rathhause zum letzten Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 14. Februar 1861.

Waisengericht.
Vorstand: Best.

Privat-Anzeigen.

Für Auswanderer!



Die General-Agentur von
Johs. Rominger in Stuttgart
 befördert mittelst des Rhederhauses
Rüdering & Comp. in Bremen

am 1. und 15. eines jeden Monats
 mit gekupferten Dreimastern I. Klasse
 nach New-York, Philadelphia, Baltimore, Galveston und New-Orleans;
 und am 16. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 6. Juli u. f. f.

mit den Postdampfschiffen des Norddeutschen Lloyd:
Bremen, Kap. H. Wessels, New-York, Kap. J. H. von Santen,
 Passagiere von Bremen nach New-York.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit und empfiehlt sich zu Affords-Abchlüssen
 der Bezirks-Agent:
C. Weismann.

B a c k n a n g.

Gerstenmehl

zum Füttern ist wieder angekommen bei
C. Weismann.

B a c k n a n g.

Ungefähr 60 Simri **gute gelbe Kar-**
toffeln hat zu verkaufen
 Jakob Belz, Metzger.

B a c k n a n g.

Drei Wagen Dung hat zu verkaufen
 Gottlieb Groß.

B a c k n a n g.

Reingepulsten Kernengries,
sowie Welschkornmehl
 verkauft
 Bäcker Rinzer.

B a c k n a n g.

Es ist Freitag Abend auf dem Markt ein
Perspectiv gefunden worden, welches der
 rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz der Ein-
 rückungsgebühr bei mir abholen kann.

J. F. Kaufmann,
 Konditor.

B a c k n a n g.

5 Stück gute Frühbetsenster verkauft billig
 Leonhard Grözinger.

B a c k n a n g.

Haus zc. zu verkaufen oder zu
 verpachten.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-
 haus mit zwei Wohnungen, Keller,
 Dunglege und Gemüsegärtle hat sogleich
 zu verkaufen oder zu verpachten, wer,
 sagt die Redaktion.

Eine ausgezeichnete

Wiener Gitarre

sammt Kasten
 verkauft billig, wer, sagt
 die Redaktion.

Unterweiffach.

Sägmnecht - Besuch.

Der Unterzeichnete sucht einen geübten
 Sägmnecht, welcher sogleich eintreten könnte.
 Sägmüller Dürr.

Unterweiffach.

Geld-Offer.

Es liegen 150 fl. Pfleggeld zu 4 1/2
 Prozent sogleich zum Ausleihen parat.
 Bandle.

B a c k n a n g.

Schlichenmaier hat 2 Viertel Gras-
 boden, sowie 2 1/2 Viertel Aker zu verpachten
 und ein Logis zu vermischen.

Katharinenhof.

Einen sehr wachsamem Hof- und Haus-
 hund, welcher auf einen einzelnen
 Hof zu empfehlen ist, hat zu ver-
 kaufen

Friedrich Richter.

Eine Brautfahrt.

Von dem Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

Hatten jene Töne an dem Postwagen den raschen
 Muth des Lieutenants geweckt, den beiden Damen
 hätten sie die furchtbarste Angst eingejagt.

„Was haben Sie vor?“ hielten sie den jungen
 Mann zurück.

„Ich muß hin —“

„Um des Himmels willen —“

„Ich muß helfen.“

„Und uns wollen Sie verlassen?“ Sie um-
 klammerten ihn; sie hielten sich Beide an ihm fest.

Glücklicher Lieutenant, wenn das zu einer andern
 Zeit gewesen wäre! Jetzt wollte es ihn zur Ver-
 zweiflung bringen, denn Muth, Ehre und Kampfes-
 lust zogen ihn mit aller ihrer Gewalt nach dem
 Postwagen hin, wo unzweifelhaft ein Raubanfall
 stattfand, wo es zu kämpfen, zu helfen galt; aber
 Muth und Ehre forderten auch von ihm, zwei
 hilflose Damen, denen er zudem seine Hilfe, seinen
 Schutz versprochen, denen er als ihr Ritter gerade
 für die jetzt von ihnen befürchtete Gefahr sich zuge-
 sellt hatte, in diesem Augenblicke nicht zu verlassen,
 und war auch in diesem Augenblicke die Kampfes-
 lust nicht zu befriedigen, mußte an deren Stelle
 nicht der Gedanke treten, daß seine bestimmte Braut
 es sey, die er hier zu beschützen habe, dieselbe Braut,
 die er durch sein Abenteuer mit ihr selbst so schwer
 gekränkt hatte, und die er jetzt oder nie gewinnen,
 wiedergewinnen konnte? Er konnte von den stehen-
 den Damen sich nicht losreißen.

„Fort, fort, Konrad!“ hatten sie dem Kutscher
 zugerufen, und die Pferde vor dem Wagen flogen
 im Galopp dahin, während der Lieutenant darin
 blieb. Im weichen Arm der Liebe, anstatt im rauhen
 Waffengebümel! Denn das Fräulein Angela,
 oder Lucina, oder wie sie sonst hieß, hatte jetzt auf
 einmal mehr Angst, als ihre furchtsame Schwägerin,
 und sie hatte sich dicht und fest an den jungen
 Ritter gelehnt, und er fühlte den schönen Nacken,
 den er früher kaum hatte sehen sollen. Hätte er
 nur suchen dürfen! Er wollte es, aber zu wie
 Vielem hat der Mensch einen — schwachen Wil-
 len!

Der Wagen flog dahin, und dahinten blieb es
 still. Der Raub an dem Postwagen mußte verübt
 seyn, daran durfte der Lieutenant nicht zweifeln;
 auch daß zehntausend Thaler wirklich in dem Post-
 wagen sich befunden und der Gegenstand des Rau-
 bes gewesen seyn, glaubte er annehmen zu müssen,
 wenn er sich Alles wieder in das Gedächtniß rief
 — und wer der Verabte war? Gewiß der kurze
 Herr mit dem rothen Gesichte, antwortete er sich,
 der so unruhig wurde, als von dem Gelde die
 Rede war, und dann so eifrig versicherte, kein Tha-
 ler sey im Wagen.

„Ach, wenn er dabei gewesen wäre! Er hatte
 vier Kugeln zu versenden, und sein Muth, sein
 Beispiel hätte dem Verabten Muth gegeben, selbst
 den Philister von Tuchhändler zum Widerstande
 angespornt, ja, gar dem alten, schwachen Greise
 noch Kräfte verliehen. Ohne einen Kampf auf
 Leben und Tod wären die Räuber zu einem Siege
 nicht gekommen! Das durfte der Lieutenant sich
 sagen, während sein Gesicht voll Muth flammte,
 aber auch voll Jörn, daß er nicht dabei gewesen
 war.“

Der Planwagen konnte nicht lange im Galopp
 der Pferde dahinfliegen, denn der Weg wurde un-
 eben, hart und holprig, er flog wohl, aber in die
 Höhe. Der Kutscher mußte daher die Pferde nur
 langsam und im Schritt gehen lassen. „Auch das
 noch!“ riefen die geängsteten Damen, „wir werden
 die zweite Beute der Räuber seyn.“ Das nun zwar
 nicht, aber daß die Räuber kommen möchten, hätte
 der Garbelieutenant in seinem Jörnemuth beinahe
 gewünscht. Und, wie sollte sein Wunsch erfüllt
 werden? Der Wagen hatte wieder schneller fahren
 können, denn der Weg war ebener, fester geworden.
 Auf dem glatten Boden machte das Fahren auch
 wenig Geräusch; man konnte daher hören, was
 außerhalb vorging und man hörte etwas. Der
 Galopp eines Pferdes kam hinter dem Wagen her
 und er wurde deutlicher und deutlicher. Die Damen
 erschraden von Neuem. „Galopp, Konrad!“ riefen
 sie dem Kutscher zu. „Die Räuber, die Räuber!“
 klammerte sich das Fräulein Angela wieder fester
 an ihren tapferen Ritter.

„Es ist nur ein einzelnes Pferd!“ suchte der
 Lieutenant sie zu beruhigen. Allein das einzelne
 Pferd kam näher, und er zog doch eines seiner
 beiden Doppelpistolen hervor und spannte die
 Hähne.

Da rief eine Stimme dicht hinter dem Wagen:
 „Emilie! Emilie!“

„Mein Mann, mein Adolph!“ schrie die blasse
 Frau auf. „Konrad, halt, halt!“

Der Kutscher hatte schon gehalten und der Rei-
 ter erschien neben dem Wagen. Die blasse Frau
 breitete ihm die Arme entgegen, während er vom
 Pferde sprang. „Wie habe ich mich um Dich ge-
 ängstigt!“

„Ich komme zu Dir, Emilie.“
 Der tapfere Lieutenant brachte während dem
 leise, daß man es nicht hören sollte, die Hähne
 seines Doppelpistols in Ruhe und steckte die Waffe
 unter seinen Mantel zurück.

„Nimm mein Pferd“, sagte der Reiter zu dem Kutscher, „und dann im Galopp wieder voran. Im Galopp, hörst Du?“ Dabei sprang er in den Wagen. Der Kutscher knüpfte schnell die Zügel des Reitpferdes an das Geschirr der Wagenpferde und jagte im Galopp weiter.

„Woher kommst Du, Adolph?“ fragte die blasse Dame den Mann.

„Ich war Dir entgegen geritten, Emilie, wie ich es versprochen hatte, begreife aber nicht, wie ich Dich verfehlen konnte. Ich erfuhr, daß Du schon vorbeigefahren warst, und sprengte Dir nach. Da erlebe ich eine furchtbare Scene: hinter uns ist der Postwagen, er wird plötzlich angegriffen, ich erreichte ihn fast in dem nämlichen Augenblicke und schwankte, ob ich den Ueberfallenen beistehen soll. Aber ich war ohne Waffen und dachte an Dich, an Deine Angst. Du warst in der Nähe mit unserem Kinde und mit Angela. Ich hatte daher keine Wahl und mußte bei Euch seyn.“

„Wir hatten unterdeß einen Beschützer gefunden“, sagte die blasse Frau.

„Einen Beschützer?“
„Die Dunkelheit hat Dir nicht gestattet, ihn zu sehen. Unsere Bitten vermochten ihn, sich unserer anzunehmen; dafür wirst auch Du ihm danken, Adolph.“

Der Reiter, der Mann der blaffen Frau, sah sich in der Dunkelheit näher um. Die Gestalt des Lieutenants, eines Fremden im Wagen, konnte ihm dabei nicht mehr entgehen. „Mein Herr“, sagte er vrbündlich, „empfangen Sie auch meinen herzlichsten Dank.“

(Fortsetzung folgt.)

J. F. Castelli.

Der geistreiche, humoristische Dichterveteran Wiens hat sich selbst mit nachstehendem Gelegenheitschmerz zu seinem 81. Geburtstag (er fällt auf den 6. März 1861) Glück gewünscht.

Zu meinem 81sten Geburtstage

am 6. März 1861.

(Gedruckt für meine Freunde.)

Ich war in der Jugend von schwäch'ger Gestalt, Die Aerzte sagten: Der Bub' wird nicht alt, Sie meinten ich habe Wasser im Kopf, Auch war ich ein gar erbärmlicher Tropf, Und Niemand hätte gedacht sich Ich erreichte ein Alter von achtzig.

Es ist um die Zeit gar ein seltsames Ding, Bemerkt hab' ich's kaum, wie schnell sie verging, Es kam mir so vor, ich versich're auf Ehr', Als ob ich erst gestern geboren wär', Die Jahre vermehren so sacht sich Und plötzlich bin ich jetzt achtzig.

Ob Gutes ob Böses von mir man gesagt, Ist einerlei mir, hat nie mich geplagt. Ich dachte: ist das was ich schrieb ein Schund, So geht es schon von selber zu Grund, Und ist etwas gut, dieses macht sich, So erreichte ich fröhliche achtzig.

Ich darf nicht mehr fürchten, daß Leidenschaft Mir Herz und Verstand nehme plötzlich in Hast; Ich lasse bei einem feurigen Blick Viel leichter als Joseph den Mantel zurück. Denn das Alter selbst überwacht sich, Man kann nicht mehr springen mit achtzig.

Ob höher der Kurs oder niedriger steht, Ob man in Schuh'n oder Stiefeln geht, Ob man eine neue Komödie auführet Und ob sie mißfällt oder reußt, Ob vergrößert in Wein seine Pracht sich, Das ist mir gleichgültig mit achtzig.

Daß aber mein Oestreich neu aufgebaut ganz, Sich bald erhebe mit neuem Glanz, Daß sein Papier stelle Silber vor Und daß es Alles, was es verlor, Bald wieder gewinn in der Schlacht sich, Möcht' ich noch erleben mit achtzig.

Man ändert sich zwar erbärmlich als Greis, Das Auge wird trübe, das Haar wird weiß, Es wackelt der Kopf, es zittert die Hand, Was einst so fest war, das hält nicht mehr Stand; Und Alles wird klein und verflacht sich, Die Runzeln nur größer mit achtzig.

Und doch gefällt mir's noch gut auf der Welt, Weil mir es an Muth und an Freunden nicht fehlt, Und weil ich Gott sattfam zu danken nicht weiß, Daß mein kleines Talent und mein Bißchen Fleiß Es zur Anerkennung gebracht sich, Daß ich noch leben möcht' achtzig.

Dr. J. F. Castelli.

Tages-Beignisse.

— **Markgröningen**, 14. Febr. Unter dem Geflügel thut sich hier eine eigenthümliche Erscheinung kund. Seit ungefähr 3 Wochen finden die Besitzer von Gänsen und Hühnern, die sie Abends gesund in die Ställe thaten, gewöhnlich Morgens einige Stücke todt im Stalle liegen. Geht es noch einige Zeit so fort, so könnten uns bald die Eier theuer zu stehen kommen. Oeffnet man die todtten Thiere, so findet man Lunge und Leber ganz schwarz. Es wird nicht zu viel seyn, wenn man die Zahl der kranken Gänse und Hühner auf ein Halbtausend schätzt. Diese Erscheinung ist um so eigenthümlicher, da sie blos hier auftritt, und man auf den umliegenden Orten, selbst auf den hieher gehörenden Höfen, nichts davon weiß. In Schwieberdingen ereignete sich gestern

Abend im Gasthof zum Ofen ein bedauerlicher Unglücksfall. Nach fünf Uhr bestieg der Junge des hiesigen Kaminsfegers ein Kamin, in das noch ein anderes, unten verschlossenes Kamin eines Windofens einmündet. Als der Junge längere Zeit nicht mehr vom Kamin herunter kam, suchte man nach ihm. Auf Ruf erhielt man keine Antwort. Man öffnete das Kamin des Windofens und fand denselben zusammengekauert mit aufgerissenen Händen unten in diesem Kamine auf seinem Besen liegend, leider schon todt.

— **München**, 14. Febr. Die „Südd. Z.“ erzählt: Ein Geistlicher der Heiligengeistpfarren hat zu Ehren der heldenmüthigen Königin Marie von Neapel 50 fl. gestiftet, die zu 4 pCt. angelegt und aus deren Zins von 2 fl. jährlich an 20 arme Kinder der Narvorstadtschule 20 Laibeln Brod je 6 kr. vertheilt werden sollen. Die Kinder haben sich nämlich jedes Jahr am Fastnachtdienstag im Schullokal zu versammeln, einen „Glaub an Gott Vater und 5 Vaterunser“ für die Königin Marie zu beten. Diese für ewige Zeiten geltende Stiftung führt den Namen: „Gaetalaibstiftung.“

— Nach einer Korrespondenz der „Nazioni“ zu Florenz wurde zu Belletri, im Kirchenstaat, der Uebertritt zweier protestantischer bayerischer Soldaten zum Katholizismus mit großem Gepränge und unter dem Läuten aller Glocken gefeiert. Der Korrespondent behauptet, daß die beiden Neubekehrten kein Wort italienisch verstanden, sowie der sie bekehrende Mönch der deutschen Sprache völlig fremd sey. Nach der Taufe erhielt ein jeder dieser frommen Krieger von ihren Taufpathen 25 römische Thaler zum Geschenk.

— (**Niederlande**.) **Wageningen**, 13. Febr. In Folge des durch die schreckliche Ueberschwemmung der Provinz Geldern entstandenen Jammers sollen die sonst üblichen Festlichkeiten am Geburtstag des Königs (19. Febr.) dieses Jahr unterbleiben und statt derselben an diesem Tage Kollekten im ganzen Lande für die Verunglückten veranstaltet werden. Der König kehrte am 9. mit dem Prinzen von Dranien nach der Residenz zurück, auf allen Stationen von zahlloser Volksmenge begrüßt. Er hatte die Stätten der Verwüstung sämmtlich besucht, oft mit Lebensgefahr, auch die Summe aus seiner Privatkasse zur Unterstützung der Nothleidenden auf 100,000 fl. erhöht. Auch sonst fließen die Gaben reichlich, und doch hört man mit Recht gar oft den Ausruf: „Was ist das unter so Viele?“ Das Elend übersteigt alle Begriffe. Am meisten zu beklagen sind alte und sonst gebrechliche Personen, die vorderhand in Ermanglung anderer Zufluchtsstätten in Zelten untergebracht werden mußten, was bei den immer noch kalten Nächten viele Erkrankungen herbeiführen muß. Die Dämme auf unserer Seite haben diesmal dem Andrang des Wassers und Eises zum großen Glück für uns widerstanden, und so sind wir mit der Angst davon gekommen. Uebrigens war schon Alles zur Flucht vorbereitet.

— **Rotterdam**, 11. Febr. Die Waal ist gegenwärtig ganz eisfrei, eben so die Maas, und

man hat den Nothleidenden an der Maasseite bereits Lebensmittel und andere Gegenstände durch ein Dampfboot zugeführt. — Unter vielen eigenthümlichen Fällen erzählt man, daß bei dem großen Durchbruche bei Leeuwen ein Kind von acht Jahren, Johanna van Beek, dessen Eltern und Geschwister den Tod in den Wellen fanden, sich auf einem Stücke des Daches des eingestürzten Wohnhauses das Leben rettete. Das Mädchen trieb während acht Tagen auf dem Wasser umher, ohne daß man es auffinden und retten konnte; es hatte in der ganzen Zeit nur einen Apfel als Nahrung zu sich genommen, der ihm von einem Nachbar der Eltern, welcher sich auf einen Baum gerettet, zugeworfen worden war. Der König selbst hat diese Geschichte erzählt. Das Dorf Alphen an der Maasseite ist vollständig vernichtet und wird ganz neu wieder aufgebaut werden müssen.

— **Paris**, 14. Febr. Eine Depesche aus Konstantinopel versichert der „Patrie“, daß in Folge einer Vereinbarung zwischen der Pforte und den Großmächten die auf die Angelegenheiten Syriens bezügliche Konferenz auf den 18. d. festgesetzt wäre.

— Man versichert, einer hier eingegangenen Mittheilung zufolge habe die Einschiffung des Königs und der Königin von Neapel zu Gaeta an Bord der „Mouette“ heute erfolgen sollen. — Die Ausgabe mehrerer Blätter, daß Carl Lud, der mutmaßliche Mörder des Präsidenten Poinso, am 9. d. in Birton, in Belgien, verhaftet worden sey, wird widerlegt.

— **Italien**. Die „Patrie“ vom 14. d. hat über die letzten Vorgänge in Gaeta einige weitere Details erhalten. Ihnen zufolge hatte man sich dort nicht erklären können, wie die Explosion des großen Pulverthurms der Festung habe erfolgen können; derselbe war bombensfest und so angelegt, daß kein Geschos in denselben eindringen konnte. Im Augenblicke, wo er aufstoz, war das Feuer der Piemontesen schon seit einiger Zeit gar nicht mehr nach dieser Seite hin gerichtet gewesen. Am 8. hatte man in einem Kriegsrathe beschloffen, den Widerstand fortzusetzen, und man setzte ihn auch noch vier Tage lang fort. Dann aber erkannte man in Folge der Beschießungen, der verschiedenen Explosionen, welche stattfanden, des dadurch eintretenden Mangels an Munitionen, der Beschädigung der Werke und des Verlustes an Mannschaft die Unmöglichkeit einer längeren Vertheidigung. Die Königin hatte in der letzteren Zeit den Dienst einer bei dem Bombardement umgekommenen französischen barmherzigen Schwester in den Spirälern versehen. Der König und seine Familie wollten sich nicht auf einem piemontesischen Fahrzeuge einschiffen; sie verlangten ein französisches Schiff, und die franz. Regierung beeilte sich, ihnen die Corvette „la Mouette“ zur Verfügung zu stellen, die sich auch sofort von Neapel nach Gaeta begab.

— **Mola di Gaeta**, 13. Febr. Abends. Gaeta hat kapitulirt; Ciadini wird morgen die Festungswerke und nach der Abreise des Königs die Stadt Gaeta besetzen. Die Garnison bleibt

Kriegsgefangen bis zur Uebergabe der Festungen Messina und Civitella del Tronto.

— Neapel, 13. Febr. Die französische Corvette „La Mouette“ geht nach Gaeta, um den König nebst seiner Familie einzuschiffen.

— Neapel, 14. Febr. Eine spanische Fregatte nimmt die Gesandten zu Gaeta an Bord. Der König von Neapel nebst Familie wird am 15. in Rom eintreffen und sich von da über Triest nach Bayern begeben.

Die Bienen befördern das Gedeihen des Obstes

in so fern, als sie die Befruchtung der Obstblüthe während des Honigsammelns befördern. Ein Obstgarten in der Nähe vieler Bienenstöcke liefert erfahrungsmäßig mehr Obst als ein anderer gleich gut gelegener und gepflegter, aber von einem Bienenstand entfernter Garten. Als Beleg werden die in Obstbau ergiebigen Gegenden des Mittel- und Rheingebietes angeführt, weil dort zugleich der Obstzüchter auch Bienenzüchter ist. Auch spricht dafür die Thatsache, daß in der Vorzeit, wo die Bienenzucht in größerer Ausdehnung als jetzt betrieben wurde, das Obst besser gedieh, darum befehligen auch vorzugsweise in den obobautreibenden Gegenden auf die Bienenzucht.

Mittwoch



Horn.

Bachnang. [Brod = Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 5 1/4 Loth.
Den 19. Februar 1861.

Königl. Oberamt.
Diescher.

Winnenden. Naturalienpreise vom 14. Febr. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	53	6	48	6	30
„ Dinkel . . .	5	—	4	57	4	52
„ Haber . . .	3	58	3	49	3	42
„ Gemischt . . .	5	24	—	—	—	—
1 Eimri Weizen . . .	2	8	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	30	1	26	—	—
„ Linsen . . .	2	—	1	54	—	—
„ Roggen . . .	1	40	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	44	—	—
„ Wicken . . .	1	12	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	40	1	32	—	—
„ Welschkorn . . .	1	40	1	34	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 16. Febr. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	42	6	41	6	40
„ Dinkel . . .	5	9	4	59	4	40
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	40	4	30	4	27
„ Gemischt . . .	5	24	5	24	5	24
„ Haber . . .	4	12	4	3	3	36

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich: fl. 15 t
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 16. Freitag den 22. Februar 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Esslingen, den 6. Februar 1861.

Der Pupillen-Senat des Königl. Gerichtshofs für den Neckarkreis

an die

Königl. Oberamtsgerichte Bachnang zc.

Nachdem in Folge Kompetenz-Konflikts zwischen mehreren Waisengerichten des K. Justizministerium mit der übereinstimmenden Ansicht der Pupillensenate der K. Kreisgerichtshöfe und des K. Ober-Tribunals, daß zur Beaufsichtigung von Pflögschaften im Sinne des Art. 43 des Notariats-Gesetzes vom 14. Juni 1843 bei veränderter Wohnstätte des überlebenden Partners der Richter des neuen Gerichtsstandes des Letzteren zuständig sey, mittelst Erlasses vom 26. Januar d. J. sich einverstanden erklärt hat, so wird solches in Gemäßheit Erlasses des Pupillen-Senats des K. Ober-Tribunals vom 31. Januar d. J. den Bezirksgerichten des Kreises zur eigenen Nachsicht, wie zur Bekanntmachung an sämtliche Notare und Gemeinderäthe, beziehungsweise Waisengerichte, andurch eröffnet.

Hirtlinger.

Pro copia.

Oberamtsrichter Frölich.

Obiger Erlass wird hiemit zur Kenntniß der Notariate und Gemeinderäthe des Bezirks gebracht.
Bachnang, den 20. Februar 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

K. Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklä-

rung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot zugleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Georg Siegle, Maurermeister von Althütte, derzeit als Eisenbahnarbeiter in Hall wohnhaft, Samstag den 23. März, Vormittags 9 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Den 12. Februar 1861.

K. Oberamtsgericht. Frölich.

Bachnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als Herrenkleidermacher niedergelassen hat. Bei schönster Arbeit und möglichst schnellster Bedienung sichert er Denjenigen, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren wollen, die billigsten Preise zu, und ladet zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst ein.

Zugleich nehme ich mir die Freiheit, zu bemerken, daß das von meiner Frau, einer gebornen Louise Käferle, seither betriebene Geschäft im Anfertigen von Damenkleidern keine Unterbrechung erleidet, und bitte ich, das ihr seither in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen auch für die Zukunft gefälligst bewahren zu wollen.

Den 18. Februar 1861.

Schneidermeister Feeser.